

Aus der Trickkiste geplaudert

Das Einzige, was wir tatsächlich zu lernen haben, ist Vergebung.

Innerhalb des Urteils wird es immer richtiges und falsches Handeln geben: denn das ist das Urteil!

Welche Konsequenzen wir auch immer aus dem Urteil heraus treffen – sie sind aus dem Urteil geboren und werden darin bleiben. So entstehen weiterhin Freundschaften und Gleichgültigkeiten bzw. Feindschaften.

Vergebung befreit uns von einem Denken, das auf Fehler *gegründet* ist.

Das ist für das Ego unzumutbar, denn es sieht sich seiner Kontrollfunktion beraubt und ist nicht mehr Herr und Lehrer der Situation.

Ein anderer Geist übernimmt alles und siehe: Die Vergangenheit ist tatsächlich vorbei, denn sie *bewirkt keine* Konsequenzen. Und das *ist* der Unterschied!

Lernen findet somit unter völlig anderen Voraussetzungen statt, und zwar unter solchen, die vom urteilenden Geist nicht als Lernumstände erkannt und akzeptiert werden.

Das zu wissen ist sehr wichtig, denn sonst wird von einem selbst das neue Lernen blockiert. Beide Systeme sind nämlich in sich vollständig und können nicht vermischt

werden, da die Entscheidung für das eine das andere ganz ausschließt. (Wer nicht für mich ist, ist gegen mich!) In diesem „krassen“ Unterschied erleben diejenigen, die vergeben, wie vehement das Ego um jedes Urteil kämpft, denn es sieht sich seiner Aufgabe beraubt. Dadurch wird es als sinnlos bzw. als störend entlarvt. In der Anfangszeit mag das durchaus verwirrend und irritierend sein, denn du vertraust noch nicht auf die tatsächliche Güte und wirksame Heilfunktion des Heiligen Geistes.

So kann es geschehen, dass du Angst bekommst, weil du denkst: „Ja, wenn ich nicht mehr urteile, kann ja derjenige, der etwas Böses tut, glauben, er kann das jetzt mit jedem machen.“ Was eigentlich damit gesagt wird, ist, dass du noch keine Lernerfahrung selbst gemacht hast, die dir zeigte, was tatsächlich geschieht, wenn du – im Gewahrsein *deiner* guten und bösen, richtigen und falschen Taten – nur die Sühne für dich angenommen hast.

Jeder, der das tut, erlebt, was für ein intensiver, lang anhaltender und tiefer Prozess das ist. Alle Gedanken drängen sich dir auf, wollen jeder für sich besonders bewertet werden und verlangen, auf alle mildernden und strengen Umstände genauestens einzugehen, wobei Schuld immer abgewogen wird in Bezug auf eines anderen Unschuld usw.

Es ist ein Handel mit Schuld, und das Urteil zielt lediglich darauf ab, sie nicht ungerecht sondern gerecht zu verteilen.

Solange dieser Vorgang mit Lernen bezeichnet wird, kann

die Lektion der Nächstenliebe nicht gelernt werden; ebenso ist Friede nicht erlebbar.

Der Heilige Geist stellt sich als Lehrer auch insofern vor, als Er dich mit »du« anspricht.

Das Ego hält sich *für dich*.

Das bedeutet, es besetzt deinen Platz und verfälscht somit deine Identität!

Deshalb fragen diejenigen, die dies erlaubt haben, auch: „Wer bin ich?“ Das Ego selbst hat keine Identität, da es keine wirkliche, sondern eine illusionäre Idee ist. Es braucht also einen Gastgeber, der ihm seinen Namen gibt.

Du – als derjenige, der du ‚wirklich‘ bist – *kannst* gar nicht urteilen, denn es ist keine Fähigkeit, die dir innewohnt. Du stellst deshalb ständig neue Kriterien auf, mit denen du glaubst, hoffst, bangst und behauptest, urteilen zu können. Und du behauptest, gerecht urteilen zu können, *obwohl* urteilen ein Vorgang ist, der *gerecht und ungerecht* ist.

Lerne nicht länger, dich zu verwirren!

Die Verwirrten führen Krieg, streiten, verletzen und verlassen einander und ihre Bitten sind so formuliert, dass sie verwirrt über das sind, worum sie bitten, und sie deshalb „nicht wissen, was sie tun“.

Vergebung hebt das alles nur auf. Sie tut damit nichts anderes. Sie erlöst dich davon und nur davon.

Das, was vorher Lernen war, ist nicht mehr Inhalt des

Lehrplans, denn es wurde aufgehoben. Und nun kommen neue Lektionen von einem anderen Lehrer mit einem anderen Ziel.

Worauf zielt Vergebung ab? Auf die vollständige Umkehrung des Denkens! Nicht auf weniger und nicht auf mehr! Und das Ergebnis, die Wirkung ist dann die Wahrnehmung, ist die Erfahrung.

So öffnet sie – als ersten Lernerfolg – den Geist für neues Lernen. War deshalb das bisherige Lernen falsch?

Genau das ist der Punkt!

Wir urteilen nicht über das Bisherige! Wir lernen nicht deshalb neu, weil es als falsch beurteilt wurde, noch sind wir schuldig, weil es falsch war, noch sind wir unschuldig, weil es richtig war.

Wir lernen zu vergeben und erleben dadurch eine andere Dynamik des Lernens und ein verändertes Gewahrsein, in dem wir universelles Unschuldige miteinander teilen und in seiner Vollständigkeit lernend ausdehnen.

Bevor dies jedoch geschieht, ist immer die Situation, in der der Vergebende innehält, um sich von seinen Urteilen, seinen Erfolgen und seinen Fehlern befreien zu lassen. Er gibt alles auf.

Das Wunder ist: dass das wirklich Gute, die Liebe, die Schönheit und das Einende nicht des Urteils bedürfen, um bei uns zu bleiben. Wir brauchen Urteil nicht, um im Gewahrsein von Liebe zu sein, noch opfern wir – indem wir das Urteil aufgeben – irgendetwas, das uns froh sein

lässt. Im Gegenteil – wir dehnen es endlich unbegrenzt (durch ein Urteil) nur aus.

Das ist wunderbar, gnädig und beglückend, barmherzig und liebevoll. Das ist Vergebung, wie sie der *Kurs in Wundern* lehrt und wie ich sie lernen will.

* * *

Der große Unterschied zwischen Urteil und Vergebung ist: Das Urteil recht-fertigt das, was war, und die Vergebung hebt es auf. Das Urteil bestätigt es in seiner richtigen oder falschen Wirklichkeit, und die Vergebung zeigt auf, dass es nicht war, denn ein anderes Gewahrsein nimmt den Platz dessen ein, was vorher war. So entlarvt Vergangenheit sich als veränderbare Illusion. Was sich verändern kann, bedarf keines Urteils, denn es kann aufgehoben werden und dem Platz machen, was stattdessen gewollt wird. Da Vergebung ausschließlich darauf ausgerichtet ist, dem Raum zu geben, was von Gott für alle gleichermaßen beglückend ist, *weil es von Gott selbst kommt*, ist es ein gnädiges, liebevolles und tatsächlich gerechtes Geschehen: die Antwort auf alle Rufe.

Wenn du nur hören könntest, was mit diesen Worten, die bei dir vielleicht religiöse oder moralisierende Assoziationen auslösen, wirklich gemeint ist.

Das Urteil bringt lediglich Vergangenheit – die ansonsten vergangen wäre – in die Gegenwart und dehnt sie künftig

wieder aus. So bleibt kein Raum für Gegenwart, und du tust tatsächlich das, was der *Kurs* meint mit: „Ich sehe *nur* die Vergangenheit“.

Es geht also darum, was Urteil *bewirkt* und was Vergebung *bewirkt*. Der Spielraum für Kreativität ist bei Urteil dermaßen minimal, dass man das, was darin geschieht, wirklich nicht Denken nennen kann, sondern bestenfalls Träumen, Halluzinieren; denn es wird ein und dasselbe Urteil zu bizarren Formen verdreht, modifiziert, bearbeitet usw. – nichts Wirkliches geschieht, denn kein evolutionäres Schöpfungsgeschehen erfüllt dein Sein, sondern nur ein ruminierendes Phantasieren wirft dich rastlos von einer Seite auf die andere. Wach auf, du hast lange seltsam geträumt! Vergebung ermöglicht Erwachen, denn die Gedanken, die nur geträumt werden *können*, verlassen den Geist, sodass Augenblicke des Wachseins den Dauerschlaf unterbrechen. In diesem Dauerschlaf vergehen Jahrtausende, und es wechseln sich geträumte Schlaf- und Wachzustände ebenso ab wie die Jahreszeiten, die Kulturen, die Mode und die Idee von Lebendig- und Totsein. Alles schläft einsam und träumt von besonderen Beziehungen, die abwechselnd schrecklich und schön sind. Dies alles zu beurteilen gibt ihm den Anschein von Wirklichkeit und wird zur einzigen Funktion, die ob der daraus entstehenden „Tätigkeiten“ nicht mehr als das wahrgenommen wird, was sie bewirkt. (Wenn sie wüssten, was sie tun, würden sie wissen, dass sie lediglich Illusionen auf ver-

schiedenste Arten und Weisen wirklich machen.)

Und genau deshalb heißt es im *Kurs* : „Du musst nichts tun!“ Damit du nicht damit fortfährst, „des Kaisers neue Kleider zu weben, zu bestaunen und zu tragen!“

Die Vergebung funktioniert ebenfalls, doch bewirkt sie genau das Gegenteil: Sie macht nicht Illusionen wirklich, sie löst sie gänzlich auf – dadurch erlebt der Vergebende, dass es tatsächlich Illusion war, was er vorher wahrgenommen hatte, denn jeder von uns weiß, dass nur Illusionen sich auflösen können. Jeder von uns weiß, dass Wirklichkeit unauflösbar wirklich ist.

So ist Urteil ein beabsichtigtes Wirklichmachen, ein Taschenspielertrick, Magie derjenigen, die sich täuschen *wollen* – um des Versuchs willen!

Wer die Wirklichkeit sucht und wirklich finden will, der darf sich nicht aktiv täuschen!

Ein urteilender Geist täuscht sich selbst. Ein vergebender Geist befreit sich zunächst von allen erworbenen Täuschungen und erstattet sich seiner Wirklichkeit – die von den Täuschungen natürlich unberührt wahr geblieben ist – zurück.

Ja, Vergebung hebt die Wirklichkeit aller Täuschungen nur auf. Das ist ihr Ziel und ihre Funktionsweise. Sie kann das nur deshalb, weil sie sich zwar ausschließlich auf die Illusion bezieht, jedoch selbst aus der Wirklichkeit kommt und zu ihr hinführt – sie also nicht verlassen hat noch verlassen wird. Sie stimmt mit dieser Wirklichkeit dessen,

der sie anwendet, völlig überein, da sie aus derselben Ursache kommt.

Ist sie vollständig angewendet, so erübrigt sie sich als Idee und Funktion und löst sich auf – es ist vollbracht!

Sie führt in dem Maß, in dem sie angewendet wird, aus der Illusion in die Wirklichkeit, und was dann geschieht, ist keine Funktion mehr – sondern Schöpfung.

* * *

Im Innehalten, im Zurücktreten und Stillwerden erfährst du, dass du keine Gaben hast, die Deiner selbst würdig sind. Mit einem leeren Geist und ebenso offenem Herzen zu sein bedeutet, dass du alles, was du „gemacht“ hast, nicht als die Gaben ansiehst, die du geben und empfangen willst.

Das mag durchaus einen Augenblick irritierend und erschütternd sein, vielleicht bist du auch traurig und verzweifelt. Geh darüber jedoch nicht hinweg, tröste dich nicht selbst und lenke dich nicht wieder mit etwas Selbstgemachtem ab. Das brauchst du nicht, denn du bist nicht ohne Trost und ohne Gaben einsam irgendwo in grässlicher Leere ausgesetzt und zurückgelassen worden, weil du etwas Entsetzliches getan hast und nun wie ein Robinson Crusoe dir mühsam dein Leben selbst sicherstellen musst. Du wurdest nicht aus dem Paradies vertrieben! Und das, was du gemacht hast, ist auch nicht das Paradies!